

DIE FEIER DER KRANKENKOMMUNION

Bearbeitet von
Peter Dückers
Salvatore Di Noia
Helmut Finzel
Christina Kumpmann
Wolfgang Meurer

Herausgegeben vom
Bischöflichen Generalvikariat Aachen
Hauptabteilung Pastoral/Schule/Bildung
Abteilung Grundfragen und -aufgaben der Pastoral
Fachbereich Liturgie

VERLAG HERDER

Alle Rechte vorbehalten
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2017
Herstellung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-451-32220-4

INHALT

Einführung	7
Krankenkommunion im Kirchenjahr	
I. Krankenkommunion im Advent: Erster Adventssonntag bis Weihnachten	16
II. Krankenkommunion in der Weihnachtszeit: Weihnachten bis Taufe des Herrn	30
III. Krankenkommunion im Jahreskreis: Taufe des Herrn bis Aschermittwoch	42
IV. Krankenkommunion in der Fastenzeit: Aschermittwoch bis Fünfter Fastensonntag	55
V. Krankenkommunion in der Fastenzeit: Fünfter Fastensonntag bis Karfreitag	67
VI. Krankenkommunion in der Osterzeit: Ostersonntag bis Christi Himmelfahrt	79
VII. Krankenkommunion in der Osterzeit: Christi Himmelfahrt bis Pfingsten	92
VIII. Krankenkommunion im Jahreskreis: Pfingsten bis Peter und Paul (29. Juni)	106
IX. Krankenkommunion im Jahreskreis: Peter und Paul (29. Juni) bis Kreuzerhöhung (14. September)	118
X. Krankenkommunion im Jahreskreis: Kreuzerhöhung (14. September) bis Advent	131
Krankenkommunion für Sterbende (Wegzehrung)	144

Anhang

Psalmlieder	163
Verzeichnis der Schriftstellen	165
Verzeichnis der Gesänge aus dem Gotteslob . . .	167
Quellenhinweis	168

EINFÜHRUNG

Allgemeine Hinweise

1. Dieses Buch wendet sich an alle, die in der Gemeinde den Auftrag haben, kranken Gemeindemitgliedern – Frauen, Männern oder Kindern – die Kommunion zu bringen, besonders an die Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer. Durch ihren Dienst werden kranke, aber auch alte Menschen, die ihre Wohnung nicht mehr verlassen können, in das Gemeindeleben einbezogen. Das Überbringen der Krankenkommunion verbindet sie insbesondere mit der Messfeier ihrer Gemeinde. Dabei ist es sinnvoll, wenn der/die Kranke die Kommunion im Rahmen eines kleinen Hausgottesdienstes empfangen kann, an dem Angehörige und auch Nachbarn teilnehmen.

2. Wer den Dienst der Leitung von Krankenkommunionfeiern ausübt, wird immer wieder bemüht sein, auf die besondere Situation von kranken Menschen Rücksicht zu nehmen. Sie sind manchmal von der Kommunikation mit anderen abgeschnitten und deshalb besonders dankbar für jeden Besuch. Er ermöglicht ihnen, mit der Umwelt in Kontakt zu kommen, Gehör zu finden und sich aussprechen zu können. Oft äußern Kranke und Betagte ihren Wunsch, die Besucher möchten Zeit und Interesse für sie aufbringen, kaum oder gar nicht. Dann liegt es an denen, die die Kommunion bringen, das vorhandene Anliegen herauszuspüren und zu berücksichtigen, damit ein Gespräch möglich wird, das bereits erfahren lässt, was Kommunion zutiefst bedeutet und schenkt: *Gemeinschaft untereinander in Jesus, dem Bruder und Herrn!*

3. Aufgrund der Wichtigkeit der Kommunikation sollte die Gelegenheit für das Gespräch, auf die die Vorlagen dieses Buches wiederholt hinweisen, gut wahrgenommen werden. Dabei kann es angebracht sein, zunächst einmal mit dem kranken oder be-

tagten Mitmenschen ein Gespräch unter vier Augen zu führen, soweit nicht ein die Kommunikation erschwerender Umstand die Anwesenheit eines/einer Angehörigen erfordert. Gegebenenfalls sind andere Besucher zu bitten, vorübergehend das Zimmer zu verlassen. Überdies sollten die Kranken gelegentlich auch von einem Priester besucht werden, und dies nicht nur dann, wenn der kranke und alte Mensch zu beichten oder die Krankensalbung zu empfangen wünscht. Auf den Empfang dieser Sakramente in geeigneter und einfühlsamer Weise aufmerksam zu machen, gehört übrigens mit zu den Aufgaben der Diakone und Kommunionhelfer/-helferinnen. Wenn sie zudem bei der Spendung der Krankensalbung durch den Priester mit dabei sind und durch Vortragen von Lesung und Fürbitten mitwirken, geschieht neu, was unser Herr beabsichtigte, als er die Jünger zu zweien aussandte: gemeinsames Zeugnis.

4. Die Leitung von Krankenkommunionfeiern erfordert eine mehrfache Vorbereitung. Für Langzeitkranke ist es sicher angezeigt, dass sie regelmäßig von Gemeindemitgliedern besucht werden und zwar möglichst von stets derselben Person. Dies ermöglicht auch, längerfristig die Termine für das Überbringen der Krankenkommunion abzusprechen. In anderen Fällen ist es sinnvoll, wenigstens kurzfristig mit den kranken Gemeindegliedern oder ihren Angehörigen zu vereinbaren, wann ein Besuch erfolgen soll. Dann wird es leichter möglich sein, dass sich eine Hausgemeinde bei dem/der Kranken zu einem Hausgottesdienst einfindet. Soweit erforderlich, macht man zuvor darauf aufmerksam, wie der Platz für das Gefäß mit dem eucharistischen Brot herzurichten ist: Benötigt werden ein weißes Tuch, ein Kreuz (sofern ein solches nicht bereits an einer Wand hängt), eine Kerze, wo üblich auch Weihwasser. Der für das eucharistische Gefäß vorgesehene Platz kann auch Blumenschmuck erhalten. Sodann sollte für die Mitfeiernden das Gotteslob in genügender Anzahl zur Verfügung stehen.

Wenn eucharistisches Brot übrigbleibt, bringt es der Leiter/

die Leiterin der Krankenkommunionfeier (im Folgenden: der Leiter/die Leiterin genannt) in die Pfarrkirche zur Aufbewahrung im Tabernakel zurück. Nach jedem Kommuniongang reinigt er/sie das Gefäß sorgfältig.

5. Besonders empfehlenswert ist es, die *Krankenkommunion im Anschluss an die sonntägliche Eucharistiefeier* der Gemeinde zu überbringen. Kommunionhelfer/-helferinnen, die im Gemeindegottesdienst die Kommunion ausgeteilt haben, können zu diesem Dienst an den Kranken ausgesandt werden. Im Einzelfall kann der Pfarrer auch Angehörige, die ansonsten nicht den Dienst als Kommunionhelfer/-helferinnen ausüben, damit beauftragen, ihren Kranken die Kommunion aus der Sonntagsmesse nach Hause mitzubringen. Bei einem sonn- oder festtäglichen Überbringen der Krankenkommunion empfiehlt es sich, anstelle der in diesem Buch vorgesehenen Lesungen eine der Sonn- bzw. Festtagslesungen (besonders das Evangelium) vorzutragen.

6. Eine verantwortungsvolle Aufgabe ist die Feier der Krankenkommunion mit schwerkranken, altersschwachen oder geistig behinderten Menschen. Ein Leiter/Eine Leiterin, der/die erstmals einem Schwerkranken gegenübersteht, ist möglicherweise unsicher, ob er/sie unter den gegebenen Umständen (insbesondere bei Bewusstseinstrübung, partieller geistiger Verwirrung oder Debilität) überhaupt die Kommunion spenden darf. In diesen Fällen ist er/sie auf die Aussagen der Angehörigen oder des Arztes/der Ärztin angewiesen. Als allgemeiner Grundsatz darf gelten: Der/Die Kranke muss den Wunsch, die Kommunion zu empfangen, irgendwie zu erkennen gegeben haben und aktuell die Möglichkeit haben, die Feier – wenn auch in sehr verkürzter Form – bewusst mitzuvollziehen. Der Gottesdienst mit der Kommunionsspendung soll den Kranken/die Kranke nicht belasten, sondern ihn/sie erleichtern und froh stimmen. Die Teilnahme am Herrenmahl soll ihm/ihr zeigen, dass er/sie zur Seligkeit berufen ist. Diese Grundstimmung der Harmonie, des Friedens mit Gott sollte nicht durch Überanstrengung gefährdet werden.

7. Bei manchen Erkrankungen und im fortgeschrittenen Stadium der Agonie ist dem leidenden Menschen ein Schlucken nicht mehr möglich. Zudem kann die Mundschleimhaut so trocken werden, dass eine Hostie nicht mehr aufgelöst wird. Der Leiter/Die Leiterin muss eine derartige Situation rechtzeitig erkennen bzw. entsprechende Hinweise des Pflegepersonals beachten. Wenn der/die Kranke einverstanden ist, kann man einen Wortgottesdienst ohne Kommunionsspendung feiern. Möchte der/die Kranke dagegen die Kommunion empfangen, vor allem als Wegzehrung, bricht der Leiter/die Leiterin vom eucharistischen Brot ein sehr kleines Stück ab, legt es auf einen kleinen Löffel mit etwas Wasser und spendet es so dem Kranken. Für solche Schwerkranke sollte eine saubere Serviette bereitliegen, die ihnen vor der Kommunionsspendung unter das Kinn gelegt wird.

8. Leiter/Leiterinnen von Krankenkommunionfeiern, die regelmäßig Kranke aufsuchen, können auch in die Lage kommen, einen Mitchristen/eine Mitchristin auf seinem/ihrer letzten Weg zu begleiten. Dann ist es gut, den Gottesdienst auf das näherkommende Lebensende abzustimmen und die Krankenkommunion als *Wegzehrung* zu feiern. Das setzt allerdings voraus, dass ein sterbender Mensch um seinen Zustand weiß und den Tod in Gemeinschaft mit Christus annehmen will. Ob das der Fall ist, wird oft nicht leicht zu erfahren sein; keinesfalls darf man den Kranken/die Kranke zu einem solchen Annehmen drängen. Wichtig ist, dass sich ein Patient/eine Patientin in der Not des letzten Weges begleitet und geborgen fühlt.

In diesem Zusammenhang muss der Leiter/die Leiterin auch daran denken, dass die Wegzehrung – und nicht die (wenn möglich früher zu spendende) Krankensalbung – das Sterbesakrament der Kirche ist. Die Wegzehrung will dem/der Kranken das Bewusstsein geben, dass er/sie auf dem letzten Wegstück des Lebens nicht im Stich gelassen ist. „Nur einer gibt Geleite, das ist der Herr Christ; er wandert treu zur Seite, [selbst] wenn

alles uns vergisst“ (GL 505,3). Sakramentales Zeichen dieser Gegenwart Jesu Christi ist die als Wegzehrung gespendete Krankenkommunion, für die sich am Schluss dieses Buches ein eigenes Formular findet.

Zum Umgang mit den Vorlagen

9. Wenn beim Überbringen der Krankenkommunion nicht nur ihrer Spendung, sondern auch dem seelsorglichen Gespräch große Bedeutung zukommt, wird es oft wichtiger sein, aus den verschiedenen Vorlagen das aufzugreifen, was einer guten Kommunikation dient, als alle Teile eines Formulars gleichsam um der Vollständigkeit willen zu berücksichtigen und vorzutragen. Ein solch freier Umgang mit einer Vorlage setzt freilich voraus, dass sie vor dem Gang zum/zur Kranken durch- und nicht nur einfach bei diesem vorgelesen wird.

10. Im Übrigen bleibt es ein wichtiges Anliegen dieses Buches, dass die Spendung der Krankenkommunion in einen kurzen Hausgottesdienst eingebettet ist. Dieser Gottesdienst sollte nicht nur vom Leiter/von der Leiterin allein vollzogen, sondern von den Anwesenden mitgefeiert werden. Darum spricht der Leiter/die Leiterin, wenn möglich, nicht alle Texte selber. Der/Die Kranke und alle anderen Anwesenden bekunden ihr Mitfeiern durch Antworten und Mitbeten. Überdies können Einzelne die Lesung, die Fürbitten sowie die Texte zum Kommuniondank übernehmen. Besonders schön wird es natürlich sein, wenn sich alle an einem sich ergebenden Glaubensgespräch beteiligen. Das alles vermag den gemeinsamen Glauben einer (Haus-)Gemeinschaft und ihre Verbundenheit mit dem/der Kranken auszudrücken.

11. Für den Verlauf des Kirchenjahres enthält das Buch zehn verschiedene Gottesdienstvorlagen, bei deren Erarbeitung Fürbitten und Orationen aus dem Messbuch und aus der „Feier des Stundengebetes“ Berücksichtigung fanden. Die Vorlagen weisen stets dieselbe Gliederung auf: Eröffnung und Gespräch –

Besinnung (in der Fastenzeit: Schuldbekentnis) und Christusrufe (in den Tagen nach Christi Himmelfahrt: Pfingsthymnus) – Schriftlesung – Gebet – Kommunion – Dank – Segen – Verabschiedung. Sie erweitern und variieren somit die Riten zur „Krankenkommunion mit außerordentlichem Spender“, die in der Studienausgabe „Kommunionspendung und Eucharistieverehrung außerhalb der Messe“ (1976, herausgegeben von den Liturgischen Instituten Salzburg – Trier – Zürich) enthalten sind. Dabei regen die (rotgedruckten) Hinweise in den Formularen an, auf Situation und Zustand des/der Kranken Rücksicht zu nehmen. Wenn etwa im seelsorglichen Gespräch zu Beginn des Gottesdienstes das Leben oder einfach die Anliegen und Sorgen eines/einer Kranken im Licht des Wortes Gottes betrachtet werden, dürfen die Besinnungs- und auch der Schriftteil durchaus entfallen. Es kann manchmal aber auch sein, dass der von Schwäche oder von Schmerzen gezeichnete Zustand des/der Kranken es nahelegt, sich auf das gemeinsam gebetete Vaterunser, die Kommunionspendung sowie das Segenswort zu beschränken. Zur Erleichterung der Übersicht sind diese wichtigen Teile jeweils am Rand durch eine senkrechte Linie gekennzeichnet. Um ein unnötiges, störendes Suchen in diesem Buch zu vermeiden, sind auch die gleichbleibenden Texte und Rubriken in jedem Formular vollständig wiedergegeben.

12. Zum Vortrag der Lesung kann der Leiter/die Leiterin aus den Schriftabschnitten in den einzelnen Vorlagen einen gut passenden auswählen. Wenn bei manchen Lesungen einführende Sätze vorangestellt sind, soll damit das Verständnis eines Schrifttextes erleichtert werden. Solche Einleitungssätze können vorgelesen oder – noch besser – mit eigenen Worten wiedergegeben werden. Die Texte der Lesungen sind der revidierten Einheitsübersetzung (2016) entnommen.

13. Auf drei weitere Elemente im Ritus ist noch kurz hinzuweisen. Beim ersten geht es um das *Weihwasser*, das in manchen Krankenzimmern bereitgestellt wird. Da das Wasser, mit dem

die Taufe gespendet wird, Sinnbild der Reinigung und des neuen Lebens ist, sehen die Vorlagen seinen Gebrauch zum Beginn der Feier vor. Ist ein Kranker/eine Kranke nicht in der Lage, das Kreuzzeichen selber über sich zu machen, kann ihm der Leiter/die Leiterin dieses auf die Stirne zeichnen. Des Weiteren sind zur Danksagung nach dem Kommunionempfang *Lieder* vorgeschlagen, die sich zum Singen in einer kleinen Hausgemeinde eignen und die nicht zuletzt den Kommuniondank auch emotional zum Ausdruck bringen können.

Das dritte Element ist der *Segen*. In jeder Vorlage finden sich zwei Segenstexte, unter denen der Leiter/die Leiterin auswählen kann. Der erste ist in der „Dich“-Form gehalten, der zweite in der „Uns“-Form. Letztere wurde auch gewählt bei den aus dem Messbuch übernommenen Segensformeln, damit sie auch von Laien gesprochen werden können.

14. Der Besuch der Kranken gehört als *Werk der Barmherzigkeit* zum festen Bestandteil der Gemeindegemeinschaft. Er ist selbstverständlich auch dann sinnvoll, wenn Kranke nicht oder nur selten zu kommunizieren wünschen oder aufgrund ihrer Krankheit dazu nicht mehr in der Lage sind. Dann kann dieses Buch eine Hilfe sein für ein Schriftgespräch oder für die Feier eines kurzen Wortgottesdienstes, der Besinnung, Schriftlesung, Gebet und Segen umfasst.

Die Feier der Krankenkommunion in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen

15. Gelegentlich kommt es vor, dass ein Gemeindeglied für längere Zeit in ein Krankenhaus eingewiesen wird oder in ein Alten- oder Pflegeheim einzieht, die seelsorglich nicht von der eigenen Gemeinde betreut werden. Dann ist es für kranke oder betagte Mitchristen natürlich schön, wenn sie weiterhin von einer vertrauten Person, soweit es dieser möglich ist, besucht werden. Diese kann mit dem/der Kranken oder Betagten in der gewohnten Weise sprechen und beten, vielleicht auch, wie ge-

rade erwähnt, einen kurzen Wortgottesdienst halten. Wenn es in dem Krankenhaus oder Heim keine regelmäßigen Kommunionfeiern gibt, sollte sich ein Leiter/eine Leiterin von Krankenkommunionfeiern aus der Gemeinde dieses Anliegens annehmen. Gegebenenfalls wird er/sie nach Rücksprache mit dem zuständigen (Krankenhaus-)Seelsorge- und dem Pflegepersonal weiterhin die Kommunion überbringen.

16. Wenn Mitpatienten/-innen in einem Zimmer bereit sind, einen Gottesdienst mit Kommunionsspendung mitzufeiern, und auch die Eucharistie empfangen möchten, gilt als pastoraler Grundsatz: Es ist keinem katholischen Gläubigen die Kommunion zu verweigern, der sie zu empfangen wünscht (vgl. can. 843 § 1 CIC); Nichtkatholiken/-innen sind auf ein Gespräch mit einem Krankenhauseelsorger/einer Krankenhauseelsorgerin zu verweisen.

KRANKENKOMMUNION
IM
KIRCHENJAHR

I. KRANKENKOMMUNION IM ADVENT: ERSTER ADVENTSSONNTAG BIS WEIHNACHTEN

1. ERÖFFNUNG UND GESPRÄCH

Der Leiter/Die Leiterin begrüßt den Kranken/die Kranke und alle Anwesenden. Dabei kann eines der folgenden liturgischen Grußworte verwendet werden.

Der Friede sei mit diesem Haus und mit allen, die darin wohnen.

Oder:

Friede sei mit allen, die hier wohnen.

Oder:

Gelobt sei Jesus Christus.

(A.: In Ewigkeit. Amen.)

Das Gefäß mit dem Allerheiligsten wird auf den Tisch gestellt. Alle verehren in stiller Anbetung das Sakrament. Die stille Anbetung kann abgeschlossen werden mit den Worten:

**Gelobt und gepriesen sei ohne End
Jesus Christus im heiligsten Sakrament.**

Der Leiter/Die Leiterin kann Weihwasser nehmen und sich bekreuzigen. Er/Sie reicht es dem/der Kranken und den Anwesenden, damit sie sich selber bekreuzigen, oder er/sie besprengt sie. Dazu kann er/sie sprechen:

**Aus dem Wasser und dem Heiligen Geist hat Gott uns
neues Leben geschenkt. Wir sind getauft im Namen
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

Oder:

Besprenge mich, Herr, und ich werde rein. Wasche ab meine Schuld, von meinen Sünden mach mich rein.

Oder:

Christus hat uns geliebt und sich für uns hingegen. Im Wasser der Taufe hat er uns gereinigt und geheilt.

Oder:

Wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wenn wir ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein.

Der Leiter/Die Leiterin erkundigt sich nach dem Befinden des Kranken/der Kranken und gibt ihm/ihr die Möglichkeit, sich auszusprechen. Dabei kann es von Vorteil sein, wenn sich die anderen Anwesenden vorübergehend zurückziehen.

Auf das Gespräch folgen Besinnung, Schriftlesung und Fürbitten. Man kann jedoch auf sie teilweise oder ganz verzichten, wenn es der Verlauf des Gespräches nahelegt oder die Verfassung des Kranken/der Kranken es erfordert, und gleich mit dem gemeinsam gesprochenen Vaterunser zur Kommunikation überleiten.

2. BESINNUNG UND CHRISTUSRUF

Der Leiter/Die Leiterin leitet die Besinnung etwa mit folgenden Worten ein:

Es ist Adventszeit. Sie lädt uns ein, auf Jesus Christus auszublicken. Er ist zu unserem Heil Mensch geworden und wird als Richter wiederkommen. Ihn sollen wir in der richtigen

Weise erwarten. Dazu ermutigt uns der Apostel Paulus: „Euch aber lasse der Herr wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir euch lieben, damit eure Herzen gestärkt werden und ihr ohne Tadel seid, geheiligt vor Gott, unserem Vater, bei der Ankunft Jesu, unseres Herrn, mit allen seinen Heiligen.“ (1 Thess 3,12–13)

Besinnen wir uns auf unsere Liebe zu Gott und zum Mitmenschen!

**Nach einer Zeit der Stille fährt der Leiter/die Leiterin fort:
In der Hoffnung auf die Ankunft unseres Herrn und Erlösers rufen wir ihn um sein Erbarmen an.**

Herr Jesus Christus,
du Menschensohn zur Rechten des Vaters:
Herr, erbarme dich (unser). **Oder: Kyrie eleison.**
A.: Herr, erbarme dich (unser). **Oder: Kyrie eleison.**

Du bist als Licht in unser Dunkel gekommen:
Christus, erbarme dich (unser).
Oder: Christe eleison.
A.: Christus, erbarme dich (unser).
Oder: Christe eleison.

Du wirst wiederkommen in Herrlichkeit:
Herr, erbarme dich (unser). **Oder: Kyrie eleison.**
A.: Herr, erbarme dich (unser). **Oder: Kyrie eleison.**

Lasset uns beten.
Allmächtiger Gott,
sieh gnädig auf dein Volk,
das mit gläubigem Verlangen
das Fest der Geburt Christi erwartet.
Mache unser Herz bereit